

Wohin soll der Weg gehen?

Vor zwei Tagen hat die Schule wieder begonnen, in den Turnhallen herrscht während des Tages wieder Hochbetrieb. Und mit Anbruch des Vorabends geht der Ansturm in den Turnhallen weiter. Turnerinnen und Turner geben sich nun wieder die Klinke in die Hand, zuerst die kleinen Kinder des Kinderturnens, dann die Mädchen und Jungen der Mädchen- und Jugendriegen, und dann am Abend die Frauen und Männer der Aktiv- und FMS- Riegen. Auch die Mitglieder des Vorstandes und der Führung des Turnverband Bern-Seelandes (TBS) ist wieder an der Arbeit. Der TBS steht im Moment an einem Scheideweg. Wie soll der TBS in Zukunft aufgebaut sein? Wie muss die Organisation des TBS aufgestellt sein, wie müssen die Ressourcen verteilt sein, damit am Schluss dieses Prozesses die Turnerinnen und Turner am meisten vom TBS profitieren können? Anders als in einem Grossunternehmen gibt es an dieser Wegkreuzung nicht bloss ein links und ein rechts, das man einschlagen kann. Wäre das so, würde die beste Strategie erarbeitet werden und dann alles nötige unternommen werden, um diese umzusetzen. Die jetzigen Ressourcen und Personen würden dabei ausser Acht gelassen werden. Dies ist in einem Turnverband jedoch nicht möglich.

Mit den Personen, welche bereits jetzt beim Verband arbeiten, muss und will der neuen Weg eingeschlagen werden, die bereits vorhandenen Ressourcen und das wertvolle Wissen der bisherigen Mitarbeitenden soll noch zielführender und effizienter eingesetzt werden. Daher wird die Lösung auf die Frage „Quo vadis TBS?“ wohl nicht einfach „links“ oder „rechts“ sein, sondern eher „halblinks mit einem Hauch rechts“. Damit der beste Weg eingeschlagen werden kann, muss auch die Basis, sprich alle Vereine im Seeland, mit an Bord sein. Die Ergebnisse einer Befragung bei den Vereinsleitungen vor den Sommerferien und eines Workshops mit den Verbandsmitarbeitenden werden jetzt in einem Lösungsvorschlag verarbeitet. In zahlreichen Sitzungen wird dieser ausgearbeitet, verschiedene Varianten werden geprüft und wieder verworfen werden. Denn in diesem Ablauf wird zu jedem Zeitpunkt daran gedacht, dass hinter den Kästchen im Organigramm Personen mit Bedürfnissen und Talenten stecken.

Das Ziel dieses Prozesses ist dann ein neuer Organisationsaufbau des TBS, der mit den jetzigen Mitarbeitenden alle Funktionen abdecken kann, so dass Doppelfunktionen der TBS-Mitarbeitenden (momentan noch sehr häufig der Fall) nicht mehr nötig sein werden – dies auch in der Hoffnung, in Zukunft einfacher ehrenamtliche Mitarbeitende zu finden, da sich die Arbeit durch den Wegfall der Doppelbelastung reduziert.

Bis das neue Organisationssystem spruchreif ist, dauert es noch eine Weile. Bis dahin werden die Präsidentinnen und Präsidenten der Vereine an einer Versammlung im Herbst nochmals Zeit haben, darüber zu diskutieren und alle Fragen zu stellen, die ihnen zum vorgestellten System auf der Zunge brennen. Erst dann wird der Vorschlag den Vereinen präsentiert und darüber abgestimmt.

Im nächsten Halbjahr werden wegweisende Entscheide getroffen – wir hoffen, dass wir zum Wohle aller Vereine den richtigen Weg einschlagen werden.

Andrea Fink
www.tb-seeland.ch